

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Ausnahme.

Dreißigster Jahrgang. **Nro. 106.** Winnenden, Samstag den 7. September 1878.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Schreiner **Weiß** dahier, welche den Hebammenturs an der
Hebammenschule in Stuttgart mit dem Zeugniß zweiter Klasse, also mit gutem Erfolg
durchlaufen hat, ist heute von unterzeichneter Behörde verpflichtet worden und darf hier
ihren Dienst ausüben.

Dies bezeugt

Winnenden, den 6. September 1878.

Das gem. Amt
Wirth. Zeut.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mich den hiesigen Frauen
zur Geburtshilfe geziemend zu empfehlen, und werde bestrebt sein, das in mich gesetzte
Vertrauen durch solide und pünktliche Behandlung zur gewissen Zufriedenheit zu
rechtfertigen.
Hebamme **N. Weiß.**

Gasthof zur Krone

Sonntag den 8. September, Abends 1/8 Uhr

Concert

Unter Leitung des Herrn **Sturm** und unter gefälliger Mitwirkung der Herrn **Klutschin,**
Volz aus München und **Siller aus Cannstatt.**

Programm.

I. Abtheilung:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Schweizer Defilir-Marsch, für 2 Zithern und Guitarre | v. Bergmann. |
| 2. Der Sennerin Heimkehr von der Alm, für 2 Zithern und Guitarre | v. Sturm. |
| 3. „Scheiden“ Walzer, für 2 Zithern | v. Gungl. |
| 4. Traum der Rose, für Streichzither und Guitarre | v. Sigal. |

II. Abtheilung:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Großes Vieber-Potpourri, Zither-Solo | v. Bergmann. |
| 2. Der lustige Tiroler Polka, für Flageolett und Zither | v. Klutschin. |
| 3. Das Kind am Grabe seiner Mutter, Lied ohne Worte, Zither-Solo | v. Esödy. |

III. Abtheilung:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Verlobungs-Fest-Marsch, für 2 Zithern und Guitarre | v. Bartl. |
| 2. Das Mailüsterl, für Streichzither, Schlagzither und Guitarre | v. Broch. |
| 3. Rottaler Volksmelodien, Ländler für 2 Zithern und Guitarre | v. Steiner. |
| 4. Cavalier-Polka-Mazurka, für 2 Zithern und Guitarre | v. Faust. |

Anfang präzis 1/8 Uhr. Entré 50 Pfg.

Winnenden.

Winnenden.



Nächsten Montag
Vormittags 11
Uhr kommt der Pförch
auf hiesigem Rath-
haus in Aufstreich.
Stadtpflege.

Schuhmacher-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde
Beschäftigung. Auch nimmt einen wohl-
erzogenen jungen Menschen in die Lehre.
Wilhelm Sahn, Schuhmacher.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu den bisherigen billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilt und besorgt Sendungen an obgenannte Spinnerei:
C. F. Glock in Winnenden.

Winnenthal.

Es wird kein

Auflesobst

mehr verkauft.

K. Oekonomie-Verwaltung.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 12. Sept. wird bei
Wittwe **Bauerle** gegen baare Bezahlung



verkauft: Bücher,
Mannskleider, Leib-
weiszeng, Bett, Kü-
chengeschirr, Schrein-
wert, worunter Kästen, 1 Thee-Tisch, Stähl,
Schrannen, Mehltrube, Backmulde, Bett-
lade, 3 Fässer, 2 Eimer 6 Imi, 1 Eimer
12 Imi und 8 Imi haltend, Gullensaß,
Stande, Feldgeschirr, gemeiner Haustrath,
1 einspänniger Kuhwagen und ca. 30 Ctr.
alt Heu und Dehmd.

Schwaikheim.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte bei denen wir
nicht persönlich erscheinen konnten, laden



wir auf diesem Wege zu
unserer Hochzeitsfeier auf
Dienstag & Mittwoch
den 10. und 11. d. Mts. in
die Sonne in Schwaikheim

freundlichst ein.

Der Bräutigam

Karl Frits von Schwaikheim.

Die Braut

Wilhelmine Schmid von Schwaikheim.

Der Hochzeitsvater

Schultheiß Schmid von Schwaikheim.

Obiger Einladung anschließend ladet
ebenfalls zu recht zahlreichem Besuch
freundlichst ein.

Schmalzried, & Sonne.

Winnenden.

Es ist kürzlich eine kleine Hengabel
mit abgebrochenem Stiel bei der
Hohreuschelter gefunden worden und kann
gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden
bei wem? sagt die Redaktion.

Monats-Bilanz der Gewerbebank Winnenden pro 31. August 1878.

Einnahmen	
Uebertrag vom vorigen Monat	M. 5504. 94.
Monatl. Einlagen	" 303. —
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 10530. —
Zurückbezahlte Vorschüsse	" 2000. —
Aufgenommene Anlehen	" 400. —
Zinsen Einnahme	" 69. 80.
Verkaufte Wechsel	" 1350. 40.
	M. 20158. 40.
Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	" 827. 84.
Zinsen Ausgabe	" 4. 13.
Unkosten-Conto	" 2. —
Gekaufte Effekten	" 1015. 87.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	5323. 92.
Vorschüsse an Mitglieder	" 1540. —
" in lauf. Rechnung	" 9145. —
Uebertrag auf nächsten Monat	" 2299. 38.
	M. 20158. 40.
Gesamt Umsatz	" 32511 96.
Cassier S. Mayer.	Controleur S. Binz.

Deutscher Kriegerverein Winnenden.



Nächsten Samstag den 7. Sept.
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal. Die verehrlichen Mitglieder werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

der Ausschuss.

Winnenden.

Meinen werthen Kunden für das mir geschenkte Zutrauen dankend, zeige ich hiermit an, daß

mein Geschäft

vom nächsten Montag an geschlossen ist.
F. Lukert, Bäcker.

Winnenden.

Tanz-Unterricht.

Der Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß er im Monat September in hiesiger Stadt einen **Tanz-Cours** eröffnen wird. Zu zahlreicher Beteiligung ladet Damen und Herrn ergebenst ein.

Anmeldung bei der Expedition d. Blattes.

G. Keppler,

Tanzlehrer aus Stuttgart.

Vertrauen kann ein Kranker

Nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode außerst günstige, ja staunenerregende Heilresultate erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll anwenden, als die Leistung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark,** Leipzig, Richter's Verlag-Buchh., welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Vorrätig bei **C. F. Ziegenbald** in Stuttgart.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten ist ein noch guter entbehrlicher **Fassführling** billig zu verkaufen.

C. Jung, Schlosser.

Schwaikheim.

Ein ca. 4 Eimer haltendes, bereits noch neues **Faß** hat zu verkaufen.

Johann Georg Ulrich.

Winnenden.

Einen Regulir-Ofen sept billig dem Verkauf aus.

Weick, z. Germania.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen bereits noch neuen doppelten Kochofen von außen heizbar und einen eisernen Kochherd um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Fr. Preiß, Korbmacher

Schrader'sche

Weiße Lebensessenz

ist ein solches vortreffliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen. **Nürnberg. Franz Simmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. **Dahleu. Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet. **Kottenburg a. N. Weick, Lehrers Witw.**

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen. **Döschenhäusen. R. Waldbühler.**

Depot in Winnenden beiden Apotheken.

Winnenden.

Eine **Gais** wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Es werden **200 fl.** aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Im Hause des **Flaschner Fris** ist bis Martini oder auch bald ein freundliches Zimmer zu vermieten.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätig in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Es wird seit einiger Zeit ein schwarzer **Filzbut** (fast noch ganz neu) vermisst, welchen man bei der Redaktion abzugeben bittet.

Dem **G. M.** zu seinem morgigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes „Hoch,“ dass der ganze Holzmarkt wakelt. **W.**

Für's Herz.

Wohl Dem, der mit der Welt zufrieden
Und einig mit sich selber lebt!
Ihm ist ein großes Glück beschieden,
Wornach der Thor vergebens strebt,
Er sieht mit ruhigem Gefühl
Des Lebens buntes Gaukelspiel.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 4. Sept. Der Kaiser wird bis zum Oktober wieder hier zurückwartet. Die Aerzte wollen erst den Erfolg der Gasteiner Kur abwarten, ehe sie sich über des Kaisers Wunsch, bis dahin die Regierung wieder zu übernehmen, schlüssig machen. — Morgen tritt der Bundesrath zusammen, um die Commissäre zur Vertretung des Sozialisten-Gesetzes vor dem Reichstag zu wählen. — Nachdem Graf Stolberg den Reichstag eröffnet, dürfte Fürst Bismarck erst dann nach Berlin kommen, wenn das Sozialisten-Gesetz aus der Kommission des Reichstags herausgekommen und im Plenum zur Verhandlung gelangt. Die Kommission wird wohl 8 bis 12 angestrebter Sitzungen bedürfen.

Rom, 2. Sept. Es bestätigt sich, daß der italienische Consul, Perrod, am 1. August in der Gabela ermordet wurde.

Gastein, 5. Sept. Midhat Pascha kommt zum Besuch Bismarck's hierher.

Wien, 4. Sept. Die „Poltt. Corr.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Die britische Flotte soll die Prinzeninseln verlassen und bei Aliman Pascha im Marmarameer Station nehmen.

Die österreichischen Offizidien wissen, wie es scheint noch immer nicht, wie sie sich zur Okkupation und zur Frage der Souveränität der Pforte über die okkupirten Provinzen stellen sollen. Die Veröffentlichung der Berichte des Generalkonsuls Wassitsch von Serajewo erregt aufs Neue den Tadel der unabhängigen wiener Blätter gegen die Regierung, die wohl auf dem Kongresse an die Pforte, an die europäischen Mächte nicht aber an das bosnische Volk selbst gedacht habe. Man hat, ruft das „Tagbl.“ Andraffy zu, „Kabinetropolitik“ getrieben, wo die Volkspolitik

— **Gannstatt.** (Zither-Concert.) Herr Zitherlehrer Sturm gab am Samstag Abend im Saale des Gasthofs zum Bären unter Mitwirkung auswärtiger Kräfte und einiger seiner Schüler ein überaus gelungenes und von mehr als 200 Zuhörern besuchtes Concert. Die Zither kommt neuerdings in Concerten mehr und mehr in Aufnahme und bürgert sich auch in den Familien immer mehr ein. Auch das Samstag-Concert des Herrn Sturm wird nicht verfehlen, diesem neue Schüler zuzuführen, insbesondere da seine beiden mitwirkenden Zöglinge Beweise von einer tüchtigen Schule gaben. Herr Sturm hatte in einem reizenden Stücke „**der Sennerin Heimkehr von der Alm**“ die ersten Stimmen seinen Zöglingen, einer Tochter des Hrn. Restaurateur Glas und einem kaum 13jährigen **Sohne des Hrn. Bäckermstr. Siller**, übertragen und in Gemeinschaft mit ihrem Lehrer wußten die jugendlichen Spieler das gespannt aufmerkende Auditorium zu rauschendem Beifall hinzureißen. In dem „**Traum der Rose**“ und dem Solo „**Gebet einer Jungfrau**“, ferner in dem „**Schwanengesang**“ aus R. Wagners Lohengrin errang der Concertgeber selbst großartige Erfolge; der Beifall wolte nimmer verstummen. Die Schlußnummer des Programms, „**Schweizer Desfilir-Marsch**“, wurde vom Componisten, Herrn **Bolz**, selbst gespielt unter Begleitung des Herrn Sturm und der Beifall, der den Künstlern wurde, sprach deutlich aus, daß die Aufmerksamkeit bis zum Ende gleich groß war. Herr Sturm hat in diesem Concert, ohne es zu beabsichtigen, eine wirkungsvolle Reclame gemacht: er hat sich als Künstler auf seinem Instrument gezeigt und zugleich bewiesen, daß er ein guter Lehrer ist. Möge er ferner noch recht viele Erfolge erringen.

am Plage war, Volkspolitik in Bezug auf die inneren konstitutionellen Fragen, Volkspolitik auch in Bezug auf Bosnien. Nicht mit dem Sultan, sondern mit dem bosnischen Volke hatten wir eine Konvention zu schließen." Auch außerhalb Oesterreich-Ungarns ist man begierig darauf, endlich einmal zu erfahren, was denn eigentlich Andrássy mit der militärischen Okkupation will.

In Serajewo selbst herrscht zwar Ruhe, dafür geht es in der Herzegowina und längs der Drina um so lebhafter zu. In letzterer Gegend kündigen die durch ihre Erfolge kühn gewordenen Insurgenten allen von der Pforte eingesetzten Behörden den Gehorsam und erklären, jetzt herrsche das „bosnische Volk.“ Der der größten Autorität sich erfreuende Hadshi Selim aus Tuzla verfügte, daß die Klöster der Franziskaner alles bewegliche Vermögen, welches sie besitzen, dem „Volke zum Zwecke der Fortführung des „Eshedab“ (des heiligen Krieges) ausliefern mußten. In Gradaca hat sich ein Insurgentenchef das Vergnügen gemacht, ein halbes Duzend Christen aufhängen zu lassen, weil sie „ohnehin nur so viel werth seien, als die Asche in der Pfefse.“ Es herrscht unter den ostbosnischen Christen, die vielleicht nicht ganz unbegründete Befürchtung, daß die Muhamebaner, namentlich wenn es ihnen in der nächsten Zeit schlecht gehen sollten, ein allgemeines Massakre unter den Christen anrichten könnten.

Die Montenegriner haben Schwierigkeiten mit ihrer Okkupation. Im Süden macht ihnen die Pforte die Bezirke von Spusch und Podgorica streitig und im Norden wo der Bezirk von Kolaschin nach dem Berliner Vertrage Montenegro zufallen soll, ist eine Art von Aufstand ausgebrochen. Dort ist es zum Konflikt zwischen der dortigen mahomedanischen Bevölkerung und zwei Bataillonen Nizam gekommen. Erstere hat die dortigen Fortifikationen besetzt, während die regulären Truppen gegen Novibazar abmarschirt sind. Ueberhaupt haben sich die regulären türkischen Truppen wie die Insurgenten in den südlichen Theil des Paschaliks von Novibazar zurückgezogen. Wenn die Oesterreicher dorthin nachdrängen, werden sie schwere Arbeit vorfinden, da die Terrainverhältnisse dort für die Insurgenten sehr günstig sind. Einstweilen bleibt der FZM. Philippowich noch in Serajewo und wartet ab, bis der Widerstand in der Kraina und Bosawina von Szapary bewältigt ist. Die Bosniaken werden entwaffnet, die am meisten kompromittirten Auführer hingerichtet, so der Hadshi Mahomed Jamałowics und Sulejman Kaultschia. In Serajewo sind die Lebensmittel knapp und überaus theuer. An Brod herrscht gänzlicher Mangel. Einen distinguirten Eindruck macht die wahrhaft holländische Reinlichkeit innerhalb der Christenhäuser. Es ist überhaupt erstaunlich, welche Wohnlichkeit die christlichen Häuser bieten. Das Holzwerk ist die Sauberkeit selbst, die Wände fleckenlos und frisch getüncht, die Höfe mit Blumenbeeten geziert, die Fensterscheiben blank gepußt, in den Küchen alles spiegelblank. Es scheint, daß die Christen es unter türkischer Herrschaft doch nicht so schlecht hatten. Auch die äußere Erscheinung der christlichen Bewohner von Serajewo zeichnet sich durch Kleidsamkeit und Reinlichkeit, selbst durch Kostbarkeit aus. Beim weiblichen Geschlecht ist die Zahl der regelmäßigen südlichen Schönheiten auffallend.

Aus Petersburg werden der N. s. Pr. merkwürdige Meldungen zugesandt. Die dortigen Zeitungen erhielten angeblich von Damenhand autographirte Briefe die ihnen mittheilten, daß General Mesenzow nicht durch Mörderhand gefallen, sondern in Folge eines Urtheilspruches des revolutionären Komite's, daß der Spruch nicht anders als auf Tod habe lauten können. Man werde auf dem einmal betretenen Wege nicht stehen bleiben, sondern vorwärts schreiten, das heißt auf dem Wege des Richters und der Erkenntniß. Das revolutionäre Komite stellt der Gesellschaft folgende Alternative: Entweder Einführung einer Verfassung, Abschaffung der geheimen Polizei, Begnadigung aller Kompromittirten u. s. w. oder Razzia mit Dolch, Gift und Revolver unter den Gegnern des sich auf so kühne Weise präsentirenden Komite's. Das Komite fügt hinzu, daß bei den ihm zu Gebote stehenden ganz außerordentlichen Mitteln es ihm nicht schwer werden würde, selbst mit offener Gewalt zum Ziele zu gelangen. Der „D. Z.“ zufolge erschloß sich ein hochadeliger Gardeoffizier, gegen den wegen Konspirationsverdacht eine Stunde vorher der Verhaftsbefehl ausgesertigt worden war.

Galata, 3. Sept. Es wurden bereits 28,000 Mann Russen eingeschifft.

London, 4. Sept. Gestern Abend stieß der von einer Luftfahrt nach Gravesend zurückkehrende Dampfer „Prinzeß Alice“ mit ungefähr 600 Menschen an Bord mit einem anderen bisher unbekanntem Dampfer auf der Themse unweit London zusammen. Die „Prinzeß Alice“ sank sofort, man fürchtete es seien alle Personen an Bord ertrunken.

London, 4. Sept. Der Dampfer, welcher die „Prinzeß Alice“ niederfuhr, ist das Kohlenschiff „Bywellcastle“, das sich auf der Fahrt

nach Nordengland befand. Es verlautet, daßselbe sei weitergefahren, ohne Hilfe zu leisten. Ertrunken sind meistens Frauen und Kinder; der Kapitän und die gesammte Mannschaft sind ebenfalls ertrunken.

London, 4. Sept. Das Gerücht, wonach das Kohlenschiff „Bywellcastle“ nach dem Zusammenstoße mit der „Prinzeß Alice“ seine Reise, ohne anzuhalten und Hilfe zu leisten, fortgesetzt habe, ist unbegründet. Das Schiff warf vielmehr in der Nähe der Stelle des Zusammenstoßes Anker und that das Möglichste, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Die „Prinzeß Alice“ hatte 700—800 Personen an Bord. Bis jetzt weiß man nur von ungefähr 100 Geretteten.

London, 4. Sept. Einer Meldung von „Reuters Bureau“ aus Konstantinopel zufolge, brachte die französische Regierung der Pforte zur Kenntniß, sie werde im Falle eines Konflikts der Türkei mit Griechenland einen Angriff von der Seeseite als unzulässig betrachten. — Der Ministerrath hat gestern Abänderungen der österreichischen Konvention berathen. Die Ansichten der Minister waren getheilt. Die Berathung soll morgen fortgesetzt werden. — Dasselbe Bureau meldet ferner, daß die Pforte beschloßen habe, die russischen Linien von den Positionen der Rhodope-Insurgenten durch einen türkischen Truppencorps zu trennen.

New-Orleans, 2. Sept. Von der Bevölkerung von Port Gibson (Mississippi) flohen 1200 Personen aus Furcht vor dem gelben Fieber. Es blieben 555 im Orte zurück. Davon sind bisher nur etwa 100 von der Krankheit verschont geblieben; 400 liegen krank darnieder, die übrigen sind gestorben. Man ist eifrig bemüht, den Unglücklichen Hilfe und Nahrungsmittel zuzuführen.

New-Orleans, 3. Sept. Die Bundesbehörden haben auf telegraphischem Wege über das hier herrschende Elend nach Washington berichtet und unverzüglich Lebensmittel erbeten. In Batonrouge sind 11 Personen am gelben Fieber gestorben. Die Sterblichkeit in Vidalsburg und Memphis war auch gestern beträchtlich. Die Neger verhalten sich ruhig.

New-Orleans, 4. Sept. Gestern sind hier 327 Personen am gelben Fieber erkrankt, 83 gestorben. In Vidalsburg starben gestern 36, in Memphis 84 Personen. Die Epidemie ist nunmehr auch in Hollysprings (Mississippi), Delhi (Louisiana), Brownsville (Tennessee) ausgebrochen. Die Bevölkerung flieht.

Verschiedenes.

Stuttgart, 4. Sept. Vorigen Sonntag wurde nachts um 2 Uhr im Hause der Kühnle'schen Wirthschaft in der Wagnerstraße ein nur noch mit Hose, einem farbigen Hemde und Socke bekleideter Mann in betrunkenem Zustand aufgefunden und ihm ein Nachtlager mit Stroh improvisirt. Am andern morgen ließ ein Polizeiunteroffizier den Hilflofen auf einem Wägelchen nach der Polizei befördern. Obgleich er seiner ganzen Habe beraubt war, verlor er doch den Humor nicht und brummte auf dem Wege zur Polizei vor sich hin: „Im Wald und auf der Haide“.

Stuttgart, 5. Sept. Am 9.—11. Sept. wird laut eben ausgegebenem Programm in Sulzer's Harlem River-Park in New-York vom Alten N.-Y. Cannstatter Volksfestverein nach alljährlichem Brauch das 16. Cannstatter Volksfest abgehalten werden. Da diese Feste für die Einbürgerung deutscher Sitte und des deutschen Elements in Amerika von Bedeutung sind und für uns Schwaben als Beweis der Anhänglichkeit unserer lieben Landsleute über dem Ozean an's alte Vaterland ein verdoppeltes Interesse haben, geben wir eine kurze Skizze des Programms.

1. Tag. Kanonensalven, Luftballons, Festzug zur Festsäule, Vereinsmitglieder und Geladene in schwäbischer Tracht, Festrede von Präsident Hengstler, hierauf Volks- und Jugendspiele, Morithaten u. s. w., Feuerwerk. 2. Tag. Großes Turnier und Ritterspiel in Anwesenheit des Grafen Eberhard im Bart in Palästina des Sultans und des Khalifen von Bagdad. (Sarazenen, Emirs, Pascha's mit Gefolge, türk. Reiter, Janitscharen mit der Fahne des Propheten.) 3. Tag. Preisvertheilung an die Jugend und Luftballonwettfahrt zwischen den 7 Ballons: Bismarck, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Rußland und Türkei. — Man sieht, daß die Schwaben in Amerika ihre heimischen Feste in Ablegern auf den fremden Boden verpflanzt haben, welche die Mutterpflanze übertreffen und kann die Befürchtung nicht ganz unterdrücken, daß wir eines Tages genöthigt sein werden, Abgesandte hinüber zu schicken, das Volksfest drüben zu studiren, auf daß wir von den New-Yorkern lernen, wie wir das unsrige heben und wieder zu einem richtigen Volksfest gestalten können!

Ellwangen, 2. Sept. Von einem Oekonomem aus dem hiesigen Bezirk wird der „Jagst-Zeitung“ folgender Vorfall berichtet als Warnung, wie sehr die größte Vorsicht beim Umgang mit Maschinen geboten ist. Derselbe schreibt: „Letzten Montag abend ließ ich mit meiner

Spindelmaschine Futter schneiden. Einer meiner Knechte kam unvorsichtiger Weise der in vollem Gange befindlichen Transmission (welche in der Minute 400—500 Touren macht) zu nahe, wurde am Rücken an der Blouse erfasst, aufgewickelt und mehrere Male an der Transmissionsstange herumgewunden. Ich befand mich gerade in unmittelbarer Nähe des Unglücks, rief schnell dem Fuhrknecht Halt und hielt den Aufgewickelten, was Alles in einigen Sekunden geschah. Dem Betroffenen war die ganze Kleidung buchstäblich vom Leibe gerissen und ist die Vermeidung des größten Unglücks nur dem Umstand zu danken, daß die Kleider gern rissen. Wären es dauerhafte Stoffe gewesen, würde er schwerlich mit dem Leben davon gekommen sein, denn vom Halstrusen bis zum Stillstehen der Maschine machte letztere wenigstens noch 100 Umdrehungen. Das ganze Vorkommniß war das Werk eines Augenblicks und die an der Maschine beschäftigten Arbeiter gewahrten den Betroffenen erst, als er ganz nackt davon lief; seine sämtlichen Kleider waren so fest auf das Räderwerk aufgewickelt, daß sie weggeschnitten werden mußten. Eine Muskelquetschung konstatierte der herbeigerufene Arzt mit vielleicht 14tägiger Arbeitsunfähigkeit.

Von der Tauber, 3. Sept. Am vorgestrigen Sonntag benützte ein Edelinger Bürger die Stunde, während welcher der Nachmittags-gottesdienst gehalten wurde, um das Dehmd auf seiner in der Nähe der Tauber liegenden Wiese aufzuhäufen. Er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Nicht nur war der größere Theil der Bevölkerung, die in unserer Gegend den Sonntag durch Enthaltung von werktäglicher Arbeit strenger hält, als es in manchen Theilen Altwürttembergs der Fall ist, über sein Thun sehr entrüstet; sondern das frühere Gemeinderathsmittglied hatte mit dem, was es vollbracht, insbesondere seinem Feinde in die Hand gearbeitet, dem es nun leicht wurde, das gehäufte Dehmd nächstlicherweile zu einem guten Theile in den Fluthen der Tauber weich zu betten. Wenn sich auch in der Entrüstung über die Werktagarbeit ein gesunder Sinn aussprach, so war es doch unrecht, wenn Unrecht durch größeres Unrecht beseitigt werden wollte. Der Geschädigte wird sich zwar wahrscheinlich vor Wiederholung seines vorgestrigen Thuns an Sonntagen hüten; aber die Thäter werden, wenn die oberamtsgerichtliche Untersuchung sie entdeckt, der gesetzlichen Strafe nicht entgehen und in Zukunft auf richtigerem Wege für Aufrechterhaltung der Ordnung wirken.

Feuilleton.

Die silberne Familie.

Eine Langefinger-Novelle aus der Kunstwelt.

1.
 Zu den schönsten Gebäuden, die der hamburgische Neubau hat aus der Asche emporsteigen lassen, gehört gewiß das Zingg'sche Hotel, nebst seinem großartigen Caffeehause, am Adolphsplatz belegen. Stolz und erhaben grüßt es die Börse, dickleibig und gemüthlich ladet es die Börsebesuchenden und die mit Börsen versehenen Leute zu reicher Auswahl von Mastifications- und Deglutionsgenüssen ein. Nirgend in Europa — vielleicht mit Ausnahme von Irland und Galizien — können die Ansprüche, welche ein so gut raffinirter Gaumen, wie der hamburgische, an Delicatessen mit Recht stellen darf, besser befriedigt werden, als eben hier am Büffet, wo das Gedränge zwischen 12 und 2 Uhr bisweilen eben so groß ist, wie das Gedränge der Proletarier, wenn sie bei einem Kartoffel-Gravall einen Väderladen erstürmen. Aus den Caffeesalons kommt man, nachdem ein Corridor durchschritten, in den Speisesaal. In diesem stand den 10. August des Jahres 1847 der schön gedeckte Tisch noch einsam und verlassen. Die saubere und weiße Tischdecke, noch weißer und blässer als die Mitglieder der — chinesischen Ständeverammlung nach der Thronrede des Kaisers, oder als der Marschall Soult, nachdem der „National“ plötzlich mit einer Anlage wegen Bestekung gegen ihn austrat, mußte einen feierlichen Einbruch auf jeden hungrigen Magen machen. In verschiedenen Situationen, theils liegend, theils stehend, befanden sich die Servietten auf dem Tische; neben ihnen lagen die Herren Löffel und die Fräulein Gabel und unterhielten sich ganz gemüthlich mit einander. Besonders war der Löffel am rechten Ende des Tisches, gegen das Fenster zu, in ein lebhaftes Gespräch mit der Gabel gerathen. Sie liebten einander, wie Löffel und Gabel nur lieben können. Kein Geistlicher hatte ihren Bund eingesehnet und dennoch lebten sie wie Mann und Frau, lebten wie wahrhaft in Liebe verbundene Gatten. In der That, sie bildeten den wohlthuendsten Contrast zur Ehe des Herzogs von Praslin. Löffel und Gabel waren vollendete Schönheiten. — Die blendende Weiße ihrer Haut glänzte schon von der Ferne; auf ihrem freundlichen, wenn auch etwas plattgedrückten Gesicht las man deutlich den Ausdruck des häuslichen Glücks und an einem andern Körpertheile den Buchstaben Z. Es war die Nameschiffte des Signers, von dem sie mit wahrhaft väterlicher Zärtlichkeit geliebt wurden. Aber sie waren auch, wenn gleich schlank von Figur, muskulös in der Gegend von Lenden und Waden, auch größer und schwerer, als manche andere Gabeln und Löffel desselben Hotelbesizers. Löffel hatte Gabel im Naturzustande kennen gelernt, als nämlich beide noch zwei Stücke Erz waren (14löthiges Silber.) Ihr Herkommen war sehr

merkwürdig: Ein afrikanischer Fürst hatte seinen Nachbar besiegt, geschlachtet, gebraten, gespeist und verdaut, worauf er seines Opfers Habe sämmtlich in einer öffentlichen Auction verkaufte. So kamen jene beiden Stücke Erz an einen Sklavenhändler. Dieser verkaufte sie in Europa einem Goldschmied. In seinen Händen und nachdem er im Verein mit den Gehülfen den üblichen Umformungs- und Bildungs-Proceß mit ihnen vorgenommen, nahmen die Erze die freundliche Gestalt von Löffel und Gabel an. So wurde der Goldschmied gleichsam zum Erzvater. — Löffel erklärte Gabel seine Liebe, als sie noch an ihres Papa's Schaufenster zur Lothspeise für Menschen und Börsen dienten. Beide aber fürchteten auch Entführung und Trennung durch Käufer. Um so inniger schlossen sich die Liebenden einander an; der Himmel segnete ihren Bund und aus dem Schooße der Gabel entwand sich bald ein weinendes Knäblein — ein zarter Theelöffel. Sie nahmen denselben liebend in ihre Mitte und also prangte die silberne Familie in idyllischer Zufriedenheit am Ladenfenster des Goldschmiedes.

Aber ach, ihr Wohlthäter starb plötzlich! — Vater, Mutter und Kind wurden grausam getrennt. Jahre entschwanden. Keines vernahm das Geringsste von dem Andern. Da fiel eines Tages, als im neuen Zingg'schen Hotel zu Hamburg einer der Aufwärter das Silberzeug wusch, eine rührende Scene vor. Inmitten der Waschkufe stürzte sich nämlich ein schöner, stolzer Löffel jauchzend auf eine schlankte, glitzernde Gabel und die Gabel jauchzte ebenfalls und Beide hielten sich in stummer Seligkeit lange, lange umschlungen. Dem uneingeweihten Auge des Marqueurs konnt freilich von Allem diesem nicht bemerkbar werden und er brachte einen neuen Haufen Silberzeug. Raum hatte auch letzterer die Tiefe der Waschkufe erreicht, als ein Theelöffel sich ungestüm zwischen Löffel und Gabel warf und schluchzend rief: „Vater! — Mutter!“ — Meine Feder versucht umsonst, das Freudig-Erschütternde dieser Erkennungs-scene zu schildern. — Genug, die silberne Familie war wieder vereint und wollte nun auch für Zeit-lebens in unzertrennlicher Dreieinigkeit bleiben. Sie hatten es gut bei Herrn Zingg; sie waren gern in seinen Diensten, wurden täglich gepußt und forderten mit den freundlich strahlenden Gesichtern wohl manchen Gast eindringlich zum Wiederkommen auf.

Aber ach, dieses glückliche Beisammenleben sollte nicht lange dauern.

Das Silber denkt,
 Der Himmel lenkt!

Und der Himmel hatte der silbernen Familie noch schwere Prüfungen vor-behalten.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 5. September 1878.

Getreide- Gattung	Boriger Mest.	Heutiger Verkauf.	Unerkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke 5	Etr. 114	Säcke —	714	73
Haber.	Säcke —	Etr. 165	Säcke —	1096	46

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide- Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Bestie- gen len.	Bemertung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	10	66		
Dinkel "	6	41	6	23	6	3	15	7 — 6 —
Haber "	8	15	6	61	6	15	20	8 50 5 —
Gemischt "	—	—	8	50	—	—		
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—		
Gerste	2	80	2	60	2	50		
Mischl pr. Sr.	—	—	—	—	—	—		
Roggen	3	20	3	—	—	—		
Waizen	5	—	—	—	—	—		
Ackerbohnen	3	—	—	—	—	—		
Erbsen	—	—	—	—	—	—		
Linsen	—	—	—	—	—	—		
Welschflorn	3	—	—	—	—	—		2 Pfd. Brod 26
Wicken	—	—	—	—	—	—		Pf. 4 Pfd. schw.
Kartoffeln	2	—	1	70	—	—		Brod 45 Pf.
1 Pfd. Butter	—	90	—	80	—	—		1 Kr.-Wecken
1 Pfd. Stroh	—	30	—	28	—	—		65 Gr. 3 Pf.
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—		

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet

	Bester.	Mittler	Geringer
a) Dinkel: 168 Pfd.	160 Pfd.	152 Pfd.	
10 Ma 76 Pf.	9 Ma 96 Pf.	9 Ma 16 Pf.	
b) Haber: 180 Pfd.	170 Pfd.	160 Pfd.	
14 Ma 67 Pf.	11 Ma 23 Pf.	9 Ma 84 Pf.	